

KATHOLISCHE PFARREI

St. Matthias Schöneberg



Ostern 2023 • 70. Jg. Nr. 1

Pfarnachrichten



Liebe Gläubige in St. Matthias,

mit diesen Pfarrnachrichten zu Beginn der Fastenzeit 2023 möchten wir Sie einladen, in die Vorbereitung auf Ostern, das schönste und höchste Fest der Christenheit, mit einem bewussten Geist der Besinnung und der Umkehr einzutreten.

Seit dem 24. Februar des vergangenen Jahres tobt der Krieg in der Ukraine, der den beteiligten Völkern bitteres Leid und Zerstörung bereitet und uns alle in Sorgen und Unsicherheiten gestürzt hat. Und noch ist kein Ende in Sicht. Als Christen glauben wir, dass Gebet und Fasten das Böse besiegen können – im Großen wie im Kleinen. Das soll uns eine zusätzliche Motivation sein, sich in den kommenden Wochen neu auf Christus, den Herrn, auszurichten, um dann auch als von irdischer Drangsal befreite und österlich erneuerte Menschen Seine Auferstehung feiern zu können. Dies wünsche ich uns allen. Als ein begleitendes Angebot werden in den sonntäglichen Hochämtern in St. Matthias wieder Fastenpredigten gehalten werden.

Dieses Heft der Pfarrnachrichten blickt zurück auf Papst Benedikt, der 1979 hier in St. Matthias die Predigt beim Requiem für den Berliner Bischof Kardinal Bengsch gehalten hat. Benedikts intellektuelles und geistliches Vermächtnis ist in der derzeitigen Krise unserer Kirche in Deutschland aktueller denn je. Erinnerung sei nur an seine Rede im Bundestag 2011, in der er prophetisch anmahnte, an diesem Ort nicht das gleiche und uneingeschränkte Lebensrecht aller aufzuheben – was mit den kommenden Gesetzen zur Sterbehilfe und dem erklärten Ziel einer noch weitergehenden Freigabe der Abtreibung leider das erklärte Ziel der jetzigen Bundesregierung zu sein scheint. Wahre geistige Größe, auch das lehrt uns Benedikt XVI., zeigt sich in der Einfachheit. So ist sein letztes Wort im Sterben die wohl beste Zusammenfassung seines Lebens: Herr, ich liebe dich.



Dieses Heft enthält zudem Bilder vom diamantenen Priesterjubiläum meines Vorgängers in St. Matthias, Pfarrer Edgar Kotzur. Es ist nicht selbstverständlich, dass Priester einen derartigen Tag in so guter Gesundheit feiern dürfen. Wir sind Gott hierfür zutiefst dankbar – und ebenso Pfarrer Kotzur für seine fortgesetzte Anwesenheit in unserer Pfarrei. Die Betrachtung zu einem Bild, das uns als Pfarrei anlässlich dieses Jubiläums geschenkt wird, stellt uns den ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden unseres Kirchenvorstands, Erich Klausener, deutlich vor Augen, der durch seinen gewaltsamen Tod am 30. Juni 1934 zum ersten katholischen Blutzeugen des jungen Bistums Berlin in der Zeit des Nationalsozialismus wurde .



Schauen wir nach vorn auf die nächsten Monate in unserer Pfarrei, so dürfen wir uns in der österlichen und nachösterlichen Zeit wiederum auf Feiern der Erstkommunion und Firmung freuen – die jeweiligen Vorbereitungskurse sind sehr gut besucht. Jeden Sonntag vor der Abendmesse finden sich zudem bereits seit einiger Zeit Jugendliche zu einer

Gruppenstunde zusammen, um gemeinsam die Heilige Schrift zu lesen und mit Kaplan Dominik Żyła die Fahrt zum Weltjugendtag in Portugal vorzubereiten. Auch Jugendliche, die nicht mitreisen können oder möchten, sind herzlich eingeladen, zu diesem Kreis hinzuzukommen!

Die Firmung in St. Matthias wird dann übrigens zugleich die erste große Messfeier sein, die unser neuer Organist Thomas Seyda musikalisch begleiten wird. Wir freuen uns, dass es gemeinsam mit dem Erzbischof gelungen ist, einen solch hervorragenden Kirchenmusiker für unsere Pfarrei zu gewinnen, und wollen ihn sehr herzlich bei uns willkommen heißen. Herr Gembaczka bleibt indes dankenswerter Weise noch bis Ende Juni im Amt, aus dem wir ihn dann, wenn es schon sein muss, mit einer angemessenen Feier, sozusagen mit Pauken und Trompeten!, dankend entlassen werden.



Schließlich möchte ich uns in diesen in Kirche und Welt so unruhigen und beunruhigenden Zeiten einladen, unser Augenmerk wieder auf das Wesen unseres Glaubens zu lenken: Nutzen Sie die Fastenzeit zu guter geistlicher Lektüre, vor allem auch zu einer guten und aufrichtigen Beichte und zur häufigen Mitfeier der Liturgie in unseren Kirchen! Erneuern wir alle unseren Glauben an den, der sich für uns am Kreuz dahingegeben und in Seiner Auferstehung Sünde, Tod uns alles Böse besiegt hat. Hierzu möchte ich Sie, Ihre Familien und alle, die Ihnen verbunden sind, herzlich ermuntern.



Eine gesegnete Fastenzeit 2023 und ein frohes Osterfest 2023 wünscht Ihnen
IHR PFARRER JOSEF WIENEKE

Glaube, Hoffnung, Liebe

– eine Erinnerung an

BENEDIKT XVI.

Wenn Sie diese Pfarrnachrichten in den Händen halten, ist es nun schon einige Wochen her, dass Welt und Kirche den Tod von Papst Benedikt XVI. betrauert haben, der am 31. Dezember 2022 verstorben ist. Auch wir in St. Matthias haben zum Jahreswechsel in den Gottesdiensten Papst Benedikts gedacht und durften unter anderem das “wandernde Kondolenzbuch” beherbergen, das in vielen Teilen unseres flächenmäßig großen Erzbistums ausgelegt wurde. Vielleicht ist es gut, sich gerade mit etwas Abstand Gedanken zu diesem Papst zu machen – und zwar mit Klarheit, statt mit Verklärung oder gar Häme – wie sie leider in den Tagen nach seinem Tod oft zu lesen oder zu hören war.

Benedikt XVI. hat immer wieder vor der Gefahr des Relativismus gewarnt – vor der Versuchung des Menschen, das eigene Ich zum Maßstab der Dinge zu erheben und sich zum Spielball zeitgeistiger Ideologien zu machen, die niemals den Halt geben können, der uns im christlichen Glauben geschenkt ist. Gerade für die deutsche Kirche war er nicht immer ein bequemer Papst – und vice versa. Beispielsweise, wenn er von der “Entweltlichung” gesprochen hat und sich so für eine Kirche stark machte, die sich nicht selbst mit einer politischen Gruppierung oder NGO verwechseln sollte. Vielmehr sollte sie sich – frei von materiellen Lasten und Privilegien – von Christus her mit der schönen und tiefen Botschaft des Glaubens wieder neu der Welt zuwenden. Vor allem aber hat Benedikt XVI. immer wieder davon gesprochen, welche tiefe Freude und Schönheit im Glauben und in der Freundschaft mit Christus stecken, wenn wir ihm vertrauen, ihn suchen und ihn



Bitte Bildunterschriften für Bilder auf dieser Doppelseite texten!

lieben. Anhand der drei großen Themen seines Pontifikates – Glaube, Hoffnung und Liebe – möchte ich in diesem Text eine kurze und behutsame Annäherung an das Erbe Benedikts versuchen.

Der Glaube lebt im Wir – oder er lebt nicht

Stets hat Benedikt XVI. darauf hingewiesen, dass der Mensch im Grunde darauf angelegt ist, Gott zu suchen und Gott zu finden. Auch, wenn gerade in einer Stadt wie Berlin ein anderer Eindruck entsteht, kann der Mensch Gott gegenüber nicht neutral bleiben – er kann ihn ablehnen oder er kann ihn bejahen. Darum, dass wir Letztgenanntes tun, hat Benedikt immer wieder geworben. Er hat aber auch beständig auf die Grundhaltung hingewiesen, die hierfür nötig ist: Demütiges Hören und eine Demut des Denkens. Dabei hat ihn besorgt, dass zunehmend mehr Menschen ihre Macht und ihr eigenes Können über die Wahrheit – über Gott – stellen. In einer Zeit des nahezu ungebremsten Fortschritts musste die Aufforderung Benedikts zur Demut für viele Menschen so geradezu naiv und provokant wirken.

Und doch war gerade er es, der den Menschen auf die tiefe Fülle des Glaubens hinführen wollte. Glaube ist immer individuell („Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.“ – Benedikt XVI. im Gespräch mit Peter Seewald), aber er führt nie in die Vereinzelung, in den Egoismus („Wer glaubt, ist nie allein.“ – Benedikt XVI. bei einer Predigt 2006 in Regensburg). Glaube bedeutet, sich von Gott getragen zu fühlen und so andere tragen zu können. Vielleicht ist gerade das die schöne Botschaft von Benedikt XVI. an uns als Gemeinde: Glaube ist ein Mit-Sein, er ist Menschenbeziehung wie er Gottesbeziehung ist. Glaube lebt im Wir – oder er lebt nicht.

Hoffnung, die jetzt schon Wirklichkeit ist

Das zweite große Thema der Amtszeit von Benedikt ist die Hoffnung. Und gerade dieses Thema ist in einer krisengeplagten Welt, in der man schnell die Hoffnung zu verlieren droht, aktueller denn je. Denn anhand vieler Probleme und He-

rausforderungen müssen wir uns fragen, was uns im Leben wirklich trägt - und so Halt geben kann, wenn es nach rein menschlichen Maßstäben keinen Halt mehr gibt. Immer wieder hat Benedikt betont, dass die Verzweiflung in krassstem Widerspruch zu Glaube und Hoffnung steht. Ein verzweifelter Mensch wagt nicht mehr zu beten, weil er nicht mehr hoffen kann – genauso, wie ein Mensch, dessen Maßstäbe das eigene Können und die eigene Macht sind, nicht mehr betet, weil er Gott nicht mehr zu brauchen scheint. Sehr schnell spüren wir im Leben, ob wir unsere Hoffnung auf ein tragfähiges Fundament – auf Fels – gebaut haben, oder ob sie in Wahrheit gebaut ist auf den Sand eines ideologischen Optimismus, der nicht tragen kann und schon von der kleinsten Welle der Sorge und Zukunftsangst hinweggespült wird. Dann bleiben nur noch Angst und Mutlosigkeit. Und dann, wenn der Mensch nicht mehr seine Gott-geschenkte Größe erkennt und nicht mehr zu hoffen wagt, bleiben – Benedikt folgend – nur noch Selbst-Verneinung und Selbst-Zerstörung. Dann kann der Mensch auch nicht mehr zuversichtlich in die Zukunft blicken oder erhebt sich sogar zur “Letzten Generation”, die keine Perspektive mehr zu haben vorgibt.

Wie schön ist dann doch aber die Botschaft echter, christlicher Hoffnung, die so viel mehr ist als rein weltlicher Optimismus. Während alle ideologischen Heilsversprechen wiederholt zusammenbrechen, bleibt Christus sich treu und so uns treu. Er bleibt derselbe, er liebt uns und er lässt uns nicht im Stich – egal wie wild die Stürme toben oder wie hoch die Wellen schlagen. Ein Mensch, der so zu glauben und zu hoffen wagt, erfährt, dass eine Hoffnung, die sich auf Christus gründet, nicht nur Zukunft oder gar Utopie ist, sondern jetzt schon Gegenwart. Wir werden nicht gerettet – irgendwann in ferner Zukunft –, sondern wir sind jetzt und heute schon gerettet. Das zu verkündigen, ist Benedikt XVI. nie müde geworden.

Gott ist die Liebe

Dass ausgerechnet der ehemalige Glaubenspräfekt als Papst seinem ersten lehramtlichen Schreiben den Titel “Deus caritas est - Gott ist die Liebe” gibt und darin in beinahe unglaublicher Schönheit über menschliche Liebe und Sexualität schreibt, hat damals viele Menschen – zu Unrecht, wie ich finde – überrascht. Es

war immer die Grundmelodie der Botschaft von Joseph Ratzinger – und später Benedikts XVI. –, dass wir von Gott geliebt und gewollt sind und, dass Gott für jeden von uns eine Idee hat, dass in einem jeden von uns sein göttlicher Sinn angelegt ist. Leider wollen in unserer Gesellschaft von dieser Liebe Gottes zu uns immer weniger Menschen etwas wissen. Für Benedikt XVI. lag darin das Dilemma unserer Zeit – denn erst, wenn wir uns von Gott geliebt wissen, können wir auch andere Menschen wirklich lieben. Aus dem Geliebt-Sein folgt das Lieben-Können. Hierin liegt auch die tiefere Wahrheit hinter dem fast schon sprichwörtlichen „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mt 22,37): Wer sich von Gott nicht geliebt fühlt, wer sich selbst nicht lieben kann, der kann auch andere Menschen nicht lieben.

Regelmäßig hat Benedikt XVI., der “Mitarbeiter der Wahrheit” (so sein Wahlspruch), aber auch darauf hingewiesen, dass Liebe auch Wahrheit braucht. Wenn wir uns gegen Gott stellen, unseren eigenen Maßstäben folgen und uns so von der Liebe entfernen, brauchen wir immer wieder neu den Mut, zur Wahrheit zurückzukehren. Hier schließt sich der Kreis zu dem, was oben über den Glauben steht: Dass der Mensch in der Gottesferne nichts von dem tiefen Glück erfahren kann, für das er bestimmt ist. Papst Benedikt hat aber auch oft betont, dass Gott barmherzig ist und dass wir durch Vergebung immer wieder zur Liebe zurückkehren können – Gott zieht uns mit seiner Liebe regelrecht an sich – und dass wir so wahrhaft Mensch sein dürfen.

Die meisten von ihnen werden ihre persönlichen Erinnerungen an und Gedanken zu Papst Benedikt XVI. haben. Das ist schön und gut. Ich hoffe, dass sich sein theologisches Erbe mehr und mehr als ein Schatz für viele Generationen entfalten wird. Benedikt XVI. ist viel zu groß, als dass man ihn mit seinen Vorgängern und Nachfolgern im Amt vergleichen oder gar gegen sie ausspielen sollte. Vielmehr reiht er sich als Papst und Mensch ein in die Geschichte der Kirche, die am Ende Gott allein schreibt und in der er uns niemals alleine lässt.

– MIKE SCHUSTER

ECCE HOMO

Bildbetrachtung Erich Klausener

Seht, das ist der Mensch! An den Händen gebunden und in seiner Bewegung eingeschränkt. So ist Erich Klausener auf dem Bild dargestellt.



Auch er musste dies in seinem Leben immer wieder erfahren. Einschränkung in der Zeit des Nationalsozialismus, gegen den er seine Stimme für Gerechtigkeit und Recht, ja für den Menschen und die Menschlichkeit erhob.

Doch sein Blick ist nicht nach unten gesenkt, nicht entmutigt oder gar eingeschüchtert durch die volle Gewalt der Macht der Nationalsozialisten. Vielmehr schaut Klausener gelassen, klar

und ruhig. Er ist sich bewusst, dass alle Anklagen und vor allem sein Todesurteil falsch und ungerecht sind.

Klausener steht der geballten Unanständigkeit des nationalsozialistischen Regimes in anständiger Mannhaftigkeit und tief im Glauben verwurzelt gegenüber. Ungebeugt und mutig blickt er dem Bösen ins Antlitz.

Es ist das Bild des modernen Christus, der vor seinem Richter steht. Auch er steht der damaligen Staatsmacht gegenüber, ungerecht und falsch beschuldigt. Doch er blieb an die Wahrheit gebunden. Wir hören noch die Frage des Pilatus: „Was ist Wahrheit?“ So war auch Klausener an die Wahrheit, an Christus selbst gebunden. Die Wahrheit, die in die aktuelle Zeit hineingesprochen wird. Dieses Gebundensein an Christus brachte Klausener seinen Schuldspruch und sein Todesurteil.

So ist das Bild des „Ecce Homo“ zutiefst mit Erich Klausener verbunden. Nach seiner Ermordung ließ Pfarrer Copenrath von St. Matthias in Berlin-Schöneberg Klauseners Grab mit der ersten Kreuzwegstation ausstatten. Wie über Christus ein ungerechtes Urteil erging, so auch über Klausener. Damit wurde eine deutliche Anklage gegen die Nationalsozialisten vorgebracht, die Klausener ohne Urteil hinterrücks erschießen ließen.

Im Bild öffnet sich ein Fenster, das uns den weiteren Kreuzweg erschließt. Klausener wurde



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!

schon 1934 hingerichtet und hatte die Nürnberger Rassengesetze, die Reichspogromnacht, die Deportation von Millionen von Juden, die menschliche Selektion in den Euthanasieprogrammen, den letzten Terror und die Zerstörung Deutschlands und des Weltenbrandes im Zweiten Weltkrieg nicht mehr miterlebt. Doch er steht am Beginn dieses Weges, der eben nicht nur damals gegangen wurde, sondern auch als Ruf und Mahnung für heute steht.

Eine weitere Kreuzwegstation kommt in den Sinn. Wir hören die Stimme Christi, die sagt: „Weint nicht über mich, weint über Euch und Eure Kinder.“ Er sieht hier schon die zukünftige Not der Menschen und der Welt, die er auf seinem Leidensweg mitträgt und so diesem Leiden der Menschheit im Glauben eine Sinnhaftigkeit gibt.

Die Menschen, die vor dem Waggon gehen, stehen für alle, die deportiert und wie Schlachtvieh abtransportiert wurden, und all jene, die nur noch zu einer undeutlichen grauen Masse mutieren. Der Mensch wird seiner Einzigartigkeit und Menschlichkeit beraubt.

Doch niemand kann die Würde des Menschen definieren. Sie ist ihm von Gott gegeben. Das Menschenbild unseres Glaubens, welches Gott uns gegeben hat, kennt keine Rasse, Nation oder sonstige Abgrenzungen, sondern bekennt die Würde jedes einzelnen Menschen, der Zuwendung verdient.

In der Mitte des Weltenbrandes, welcher hinter Klausener zu erkennen ist, steht ein Eisenbahnwaggon. Dieser war das letzte Lebenszeichen von Klausener. Kurz vor seiner Ermordung telefonierte er mit Pfarrer Coppenrath und sagte ihm einen ausrangierten Eisenbahnwagen für die Pfarrjugendlichen auf dem Grundstück der Pfarrei in Lichtenrade zu. Es sollte ein Ort der Begegnung, der Freude und des Lebens werden.

Klausener war es wichtig, dass die Menschen Orte des Miteinanders und der Freude am Glauben erfahren und erleben können. Dieser Eisenbahnwaggon wurde von 1934 bis 2019 auf dem Freizeitgrundstück der Gemeinde St. Matthias von Generationen von Kindern zum Spielen genutzt und ist heute im Deutschen Technikmuseum in Berlin zu besichtigen.

Doch die Nationalsozialisten pervertierten das Zeichen des Eisenbahnwaggons in außerordentlicher Weise. Er wurde unter ihnen zu einem Zeichen der allertiefsten Not, der Deportation und Vernichtung in den Konzentrationslagern, aber auch der Flucht und Vertreibung noch über die Zeit der Nationalsozialisten hinaus.

So wird Klausener hier wieder zu einem Propheten, der über seine Lebenszeit hinausweist. Wie wenig bedarf es, dass etwas vom Segen zum Unheil werden kann. Klausener steht für eine gelebte und praktisch geprägte Gemeinschaft. Für einen Glauben, der in Freude gelebt werden will. Die Jugendbewegung und die Katholische Ak-

tion, für die er steht, weisen auch in dieser Weise auf unsere Zeit.

Wo leben auch wir heute in Gemeinschaft und Freude unseren Glauben? Wo geben wir in unserem gesellschaftlichen und politischen Leben ein Zeichen des Glaubens? Wo bringen wir die Botschaft des Evangeliums in diesen Diskurs ein?

Dazu bedarf es einer klaren Haltung. So wie Klausener uns seine Haltung zeigte, sollen auch wir Zeichen des Segens Gottes in die Welt tragen. Das sind nicht immer große Dinge, sondern es sind oftmals praktisch-alltägliche Vollzüge. Dafür steht auch Erich Klausener: für ein handfestes und kerniges Christentum.

– **MILITÄRPFARRER KRYSZIAN GWIZDALA**



Erich Klausener, geboren 1885 in Düsseldorf,

gehörte seit 1924 zur Pfarrei St. Matthias. In den letzten drei Jahren vor seinem gewaltsamen Tod 1934 war er stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands.

Der promovierte Jurist arbeitete in Berlin zunächst im preußischen Wohlfahrtsministerium, 1926 wurde ihm die Leitung der Polizeiabteilung des Innenministeriums übertragen. Unmittelbar nach der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ 1933 wurde er ins Reichsverkehrsministerium (straf-)versetzt. Sichtbares Zeug-

nis seines Wirkens für St. Matthias war bis vor wenigen Jahren der auf dem Waldgrundstück in Lichtenrade befindliche Eisenbahnwaggon (jetzt im Deutschen Technikmuseum), dessen Überführung Klausener 1934 noch aus dem Ministerium heraus arrangiert hatte und der vor der Errichtung der dortigen Gebäude während der Kinderfreizeiten als Unterschlupf diente.

Als führender Vertreter des deutschen politischen Katholizismus und als Vorsitzender der "Katholischen Aktion", der sich bereits ab 1928 gegen die Ideologie des Nationalsozialismus gewandt und als hoher Beamter versucht hatte, eine Ausweisung des Österreicherers Hitler aus Preußen zu erwirken, war Klausener den neuen Machthabern verhasst. Noch in einer großen Rede auf dem 32. Märkischen Katholikentag am 24. Juni 1934 in Hoppegarten kritisierte er öffentlich vor bis zu 75.000 Menschen die Kirchenpolitik der Regierung und die weltanschauliche Gleichschaltung.



Wohl als direkte Folge dieser vielbeachteten Ansprache wurde Klausener sechs Tage später, am 30. Juni 1934, auf Befehl des Gestapo-Leiters Reinhard Heydrich im Rahmen des sogenannten "Röhm-Putsches" von SS-Leuten am helllichten Tag in seinem Dienstzimmer hinterrücks erschossen. Seine Leiche wurde, um den Mord zu vertuschen, hastig eingäschert. Klausener wurde auf dem St. Matthias-Friedhof beigesetzt, am 4. Mai 1963 allerdings in die Gedenkkirche Maria Martyrum überführt

– **JOHANNES BRONISCH**



NEU IN ST. MATTHIAS

Katholische Pfadfinder Europas – Freundschaften schließen, die Natur erkunden, den Glauben vertiefen

Dem ein oder anderen sind sie vielleicht schon aufgefallen – bei der letzten Pfarreiwallfahrt nach Neuzelle im Oktober oder bei der Vorstellung nach einer Familienmesse Ende November in St. Matthias: die Wölflinge der Pfadfinderschaft Europas (KPE). Wölflinge, das sind die Pfadfinder – Jungen und Mädchen – in der Altersstufe zwischen sieben und zwölf Jahren. In Berlin gehören sie zu den Pfadfinderstämmen Hl. Johannes der Täufer und Hl. Thomas Morus. Mehrere Kinder aus St. Matthias sind bereits seit einiger Zeit dabei, und auch Eltern aus unserer Pfarrei haben in ihrer Kindheit und Jugend

bereits Erfahrungen in der Katholischen Pfadfinderschaft Europas gesammelt.

Künftig werden sich die Pfadfinder wohl häufiger bei uns blicken lassen. Denn im Laufe der ersten Wochen dieses Jahres verlegen die beiden Stämme ihren Standpunkt in unsere Pfarrei und werden sich hier zu ihren regelmäßigen Treffen zusammenfinden. Den Auftakt bildete Mitte Januar ein erstes „Sleep-over“ der Wölflingsmeute der Mädchen mit Schlafsack und Isomatten in St. Norbert zum Kennenlernen der Gemeinde und der Geschichte des Hl. Norbert.

Was ist die Katholische Pfadfinderschaft Europas? Gegründet 1976 als deutsche Sektion des internationalen Dachverbandes „Union Internationale des Guides et Scouts d'Europe“ (UIGSE) ist die KPE eine durch die Deutsche Bischofskonferenz anerkannte „private kanonische“ Organisation mit derzeit etwa 2.500 Mitgliedern in Deutschland. Die KPE

stellt als Pfadfinderverband ein Angebot an Kinder und Jugendliche dar, um gemeinsam den katholischen Glauben zu leben und die individuellen Fähigkeiten mit Hilfe des Pfadfindertums weiterzuentwickeln. Die Pfadfinder der KPE suchen das Abenteuer, freuen sich auf das Zelten und den Lageralltag mitten in der Natur, sehen auf Fahrten in ferne Länder gern über den eigenen Tellerrand hinaus und packen bei großen und klei-

nen Hilfsaktionen engagiert mit an. Die Ortsgruppen der KPE untergliedern sich in drei Altersstufen mit jeweils angepasstem pädagogischen Konzept: Wölflingsstufe (sieben bis 12 Jahre – mehrere Wölflinge bilden ein Rudel, mehrere Rudel bilden eine Meute), Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe (12 bis 16/17 Jahre – mehrere Pfadfinderinnen und Pfadfinder



bilden eine Gilde oder Sippe, mehrere Gilden/Sippen bilden einen Trupp) sowie die Ranger- und Roverstufe (ab 16 Jahre – mehrere Ranger/Rover bilden eine Runde, mehrere Runden bilden einen Clan).

In Berlin leiten mit Frau Michaela Maasberg und Herrn Josef Doerr zwei sehr erfahrene, langjährige Betreuer die Pfadfinderarbeit der KPE:



„Mein Name ist Michaela Maasberg. In Berlin geboren, habe ich acht Jahre als Kind und Jugendliche in Spanien gelebt. Beruflich habe ich Krankenschwester gelernt und Sozialpädagogik studiert. Zwar habe ich die Pfadfinderei noch nicht als Kind und Jugendliche kennengelernt. Als ich aber während meines Studiums mit den Mädchen eines

Erstkommunionjahrganges eine Gemeindegruppe eröffnete, be-

gab ich mich auf die Suche nach einem Verband, der mich bei dieser Arbeit unterstützen könnte, und fand in der Nähe von Fulda die Katholischen Pfadfinder Europas. Diese Art der Jugendarbeit hat mir so sehr zugesagt, dass ich mir als Quereinsteigerin das Pfadfindertum langsam aber sicher angeeignet habe: 'Scouting ist learning by doing.' Das war eine Herausforderung, aber die großartige Gemeinschaft, die Zeltlager, das Leben in der Natur und die Freude an den Kindern haben mich bis heute ununterbrochen motiviert. Kinder beim Heranreifen im Sozialen, Sport, Musik und vor allem auch im Glauben zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen, ist stets ein großes Geschenk.“

„Ich bin Josef Doerr. Seit 42 Jahren bin ich mit der Pfadfinderei in Kontakt, zunächst als Wölfling in einer Meute in einer luxemburgischen Kleinstadt. Mit zwölf Jahren kam ich nach einem Umzug in eine frisch gegründete Gruppe (Sippe), aus der nach vier Jahren eine sehr muntere Roverrunde wurde, die ich betreute. Nach dem Zivildienst, während des Studiums, kümmerte ich mich nach entsprechender Ausbildung dann selbst um eine Sippe, aus der nach einigen Jahren eine aktive Roverrunde wurde. Nach dem Studium war ich – neben meiner Arbeit als Lehrer – immer bei Projekten der Pfadfinderei aktiv und bin inzwischen seit über zehn Jahren Akela – das heißt Chef – der Jungenmeute Baghira. Hier trainieren die Wölflinge spielerisch ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, damit sie, wie es in ihrem Versprechen heißt, ein guter Pfadfinder und später ein guter Rover werden. Pfadfinderei ist ein Weg, die Welt besser zu hinterlassen, als man sie vorgefunden hat – dafür steht die Idee der guten Tat'. Der kleine Wölfling tut sein Bestes, der Pfadfinder ist immer bereit und der Rover, ein erwachsener Pfadfinder, dient.“



„Europa“ steht nicht allein im Namen der KPE, sondern prägt das konkrete Leben. Ab der Pfadfinderstufe (ab 12) sind die Gruppen international unterwegs, knüpfen Freundschaften über alle Grenzen, beschäftigen sich mit anderen Ländern und Kulturen. Denn Wertschätzung von Vielfalt führt immer auch zum tieferen Verstehen der eigenen Wurzeln.

Eng mit der KPE verbunden ist die päpstlich anerkannte und zur Jugendseelsorge beauftragte Kongregation der Diener Jesu und Mariens (Ordenskürzel SJM), die die geistliche Begleitung und Betreuung übernehmen. Die KPE steht für glaubenstreue katholische Authentizität – was ökume-



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!

nische Kontakte alles andere als ausschließt. So verbringen etwa die Berliner Wölflingsmeuten regelmäßig ihre Sommerlager gemeinsam mit einer Meute der befreundeten Evangelischen Pfadfinderschaft Europas (EPE).



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!

»Das Wichtigste ist der Gottesdienst!«

Wir freuen uns, dass Pfarrer Kotzur seit einigen Monaten wieder im Pfarrhaus wohnt, und nutzen die Gelegenheit zu einem Gespräch vor seinem diamantenen Priesterjubiläum

Für die nun bei uns ansässigen KPE-Gruppen sind im ersten Halbjahr 2023 bislang ein Kurzlager der Wölflingsmädchen über Christi Himmelfahrt (18. bis 21. Mai), die Sommerlager der Wölflingsjungen und der Wölflingsmädchen gleich zu Beginn der großen Ferien (jeweils 15. bis 21. Juli) sowie das Lager der Mädchen-Gilde (21. Juli bis 5. August) geplant. Weitere Aktionen – etwa ein gemeinsamer Stammeskreuzweg in der Fastenzeit – sind in Vorbereitung und werden auf der Webseite von St. Matthias (Link siehe unten) oder auch im Gelben Blatt bekanntgemacht. Auch die Zeiten der regelmäßigen wöchentlichen oder zweiwöchentlichen Treffen (in der Regel frei-

tags oder am Wochenende) werden dort bekanntgegeben.

Die Pfadfinderstämme Hl. Thomas Morus und Hl. Johannes der Täufer freuen sich auf viele Begegnungen in St. Matthias. Vor allem freuen sie sich auf alle Jungen und Mädchen, die sich für das Pfadfindertum interessieren und einmal bei einer Meutenstunde oder einer anderen Aktion vorbeischauchen möchten – seid jederzeit herzlich willkommen!

Kontakt siehe Webseite unter: www.st-matthias-berlin.de/page/101/pfadfinder-st-matthias oder über das Pfarrbüro. Weitere Informationen zur KPE auf www.kpe.de

– JOHANNES BRONISCH



Wie entstand in ihnen der Gedanke, Priester werden zu wollen?

Ich bin von Kindesbeinen an Ministrant gewesen, selbst in der Zeit, in der wir im Krieg geflohen sind. Das hat sich so nach und nach ergeben. Mich hat niemand angesprochen – vielleicht der liebe Gott. Und es gab immer wieder Momente – zum Beispiel in der Familie. Mein Vater war ein kernkatholischer Mann. Er ist an keiner Kirche vorbeigegangen, ohne den Hut zu ziehen. Eines der prägendsten Erlebnisse für mich war, ihn morgens kniend beim Gebet zu sehen. Oder die Nonnen,

bei denen ich in Münster täglich um halb sieben in der Messe ministriert habe. Ich erinnere mich, wie die Ordensschwwestern in der Osternacht die ewige Profess ablegten und angesichts der heiligen Kommunion ihr Gelübde sprachen: „Ich gelobe Armut, Gehorsam und Keuschheit bis in den Tod.“ Das hat mich schon berührt.

Wann und wo wurden Sie geweiht, mit wie vielen Kandidaten? Wir sind 1963 mit 49 Kandidaten in Münster geweiht worden. Ich habe nochmal nachgezählt; 12 sind ausgeschieden (das sind viele!), 25 gestorben, 12 bleiben noch übrig.



Haben Sie noch Kontakt zu Weihekollegen?

Ja, zum Beispiel zwei Tage nach unserem Jubiläum lädt uns der Bischof von Münster wieder einmal ein – diejenigen, die noch kommen können. Wenn wir uns wiedersehen, ist alles wie immer. Doch bin ich inzwischen 46 Jahre weg, da ist der Kontakt nach Münster nicht mehr so intensiv.

Abbildungen vorherige Seite und von links nach rechts:

- 1963 Edgar Kotzur
- 1963 Primiz in Münster Gievenbeck (?) 1963
- 1977 Amtsübergabe Pfarrer Josef Schütte an Pfarrer Edgar Kotzur
- 1988 Silbernes Priesterjubiläum

Abbildungen vorherige Seite und von links nach rechts:

- 1963 Edgar Kotzur
- 1963 Primiz in Münster Gievenbeck (?) 1963
- 1977 Amtsübergabe Pfarrer Josef Schütte an Pfarrer Edgar Kotzur
- 1988 Silbernes Priesterjubiläum

Haben Sie Ihre Entscheidung jemals bereut? Niemals!

Würden Sie heute noch einmal »Ja« sagen in der gegenwärtigen Situation?

Ja natürlich, warum denn nicht? Man wird doch gebraucht! Ich empfinde die Situation vor Ort oft anders, als sie in den Medien dargestellt wird. Ich richte mich nicht nach den Medien, die oft nur das Negative sehen, sondern nach den Gemeinden und was dort ist. Sicher, es werden zum Teil weniger (Gläubige), aber die Arbeit ist die gleiche!

Wie kam es zu Ihrer Berufung nach St. Matthias, wo die Pfarrer immer aus Münster kommen sollen?

Nach der Weihe wurde ich zunächst Kaplan in Kevelaer und dann fast zehn Jahre Religionslehrer in Moers. Mein Ziel war aber immer, Pfarrer zu werden. Eines Tages sprach ich mit dem Generalvikar darüber und der meinte, es sei nichts frei, aber da wäre ja noch Berlin und ich solle mir St. Matthias mal ansehen. Als ich hier Monsignore Schütte traf, meinte der, es sei ihm noch zu früh zum Aufhören. Aber dann haben die Generalvikare und Personalchefs mit Monsignore Schütte einen „flie-

genden Wechsel“ besprochen. Ich wurde im Oktober 1976 hier als neuer designierter Pfarrer vorgestellt und am 5. Juni 1977 war die feierliche Übergabe der Pfarrei.

Wie hat sich, Ihrer Einschätzung nach, der Beruf eines Pfarrers in den vergangenen Jahrzehnten verändert?

Ein Pfarrer musste immer auch etwas von Verwaltung verstehen und das habe ich auch immer getan. Ich bin allerdings froh, dass ich die ganzen großen Fusionen nicht mehr mitgemacht habe – die Sitzungen nehmen zu und die Bürokratie wächst.



In diesem Sinne ist das Pfarrer-Dasein nicht schöner geworden. Mir tun diejenigen, die das alles machen müssen, auch leid. Ich würde mir wünschen, dass man auch mal etwas nicht Sinnvolles weglässt. Die Seelsorge sollte nicht durch die Bürokratie überlagert werden.

Was ist denn das Wichtigste in der Seelsorge?

Das Wichtigste ist der Gottesdienst! »Ecclesia de Eucharistia« – die Kirche lebt von der Eucharistie (Enzyklika von Johannes Paul II., Anm. der Red.). Die Seelsorge muss dahin orientiert sein.

Sie haben sich für ein Leben als Pfarrer entschieden und nicht für den Weg in die Forschung oder die Lehre. Was gefällt Ihnen persönlich in der Pfarrseelsorge?

Mitte der 1960er Jahre sind einige aus der Seelsorge geflohen und haben promoviert. Wenn man als Theologe schreibt über irgendwas bei Augustinus, das mag zwar eine schöne wissenschaftliche Sache sein, bringt am Ende aber nichts. Ich durfte damals einmal für einen kranken Pfarrer in Marl aushilfsweise in der Pfarrei arbeiten. Da merkte ich, wie schön diese Arbeit ist. Mit den Menschen zusammen zu sein, mit ihnen Gottesdienst zu feiern oder auch einmal Fußball zu spielen.

Wie sieht Ihr Leben im »Ruhestand« aus?

Ich lege Wert darauf, den Tag zu strukturieren, Brevier zu beten und die heilige Messe zu feiern und dass, wenn ich angefragt werde, ich auch aushelfe, wie zum Beispiel diese Woche bei Pfarrer Scheele in Maria unter dem Kreuz und St. Ludwig oder in St. Clara in Neukölln und auch bei vielen Beerdigungen. Außerdem habe ich jetzt auch Zeit zum Lesen.

Was lesen Sie zurzeit? Ich habe gerade das letzte Interview-Buch von Peter Seewald mit Papst Benedikt XVI. nochmal in die Hand genommen.

INTERVIEW: MARTINA BERLIN

**»...WIR DANKEN DIR, DASS DU UNS BERUFEN HAST,
VOR DIR ZU STEHEN UND DIR ZU DIENEN«**

so beten wir im II. Hochgebet der heiligen Messe.

Nach 60 Priesterjahren durfte ich im feierlichen Hochamt Dank sagen mit ehemaligen Kaplänen, Diakonen und Priestern aus St. Matthias, die in meiner Zeit als Pfarrer von St. Matthias geweiht worden sind. Vor allem durfte ich Dank sagen mit Ihnen, die Sie zu St. Matthias gehören oder dieser Gemeinde und Kirche verbunden sind.

Dank an Gott und Dank an Sie, die Sie mich begleitet und getragen haben. Dank dem Chor und den Musikern mit Herrn Gembaczka, der ja eigentlich schon im Ruhestand ist.

Dank allen, die für den festlichen Rahmen in der Kirche und beim anschließenden Empfang gesorgt haben. Dank auch dem Prediger Krystian Gwizdala, den ich seit seiner Kindheit begleiten durfte. Dank für die guten Worte, die vielen Aufmerksamkeiten und die großzügigen Spenden für St. Matthias. Ich wurde oft nach meinen Wünschen gefragt: ich wünsche mir, dass sich in unserer Gemeinde Männer finden, die Priester werden; von Ihnen allen wünsche ich mir, dass Sie um Priesterberufungen und für die Priester beten.

PFARRER I.R. EDGAR KOTZUR



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!

BENEDIKT XVI.

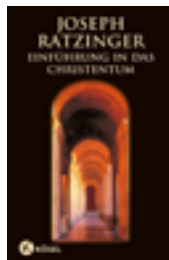
📖 Leseempfehlungen

Am 31. Dezember 2023 verstarb Papst emeritus Benedikt XVI. in Rom. Privatsekretär Erzbischof Georg Gänswein, Kurienkardinal Kurt Koch, der Wiener Kardinal Christoph Schönborn und die Mariendonker Äbtissin Dr. Christiana Reemts OSB gehören zu denen, die den verstorbenen Papst für einen Kirchenlehrer halten. Über diese Frage werden vatikanische Kommissionen und der Papst zu entscheiden haben, doch unbestritten ist, selbst unter seinen Gegnern, dass Benedikt ein großer Theologe war. Darum werden diese Buchempfehlungen für die Fastenzeit und darüber hinaus sich einigen seiner Werke sowie Büchern über ihn widmen. Stöbern Sie ruhig einmal in unserer Katholischen Bücherei im Pfarrhaus, Goltzstraße 29; dort finden Sie noch mehr Lese-stoff.

Beginnen wir mit seinem berühmtesten Werk, einem der einflussreichsten Bücher der jüngsten

Theologiegeschichte. 1968 erschien im Kösel-Verlag München die „Einführung in das Christentum“; ein Buch, das Vorlesungen „für Hörer aller Fakultäten“, die der junge Theologieprofessor Joseph Ratzinger im Sommer 1967 in Tübingen hielt, zusammenfasSt.

In der Gruppe „Bibel und Katechismus“ in St. Matthias lasen wir diesen Bestseller, der nichts von seiner Aktualität verloren hat, unter der Leitung von Pfarrer em. Kotzur. Ich staunte über die Tiefe und Weite des Buches und darüber, dass ich, als relativ „frisch“ Bekehrte ohne Glaubenswissen, der „Einführung“ gemeinsam mit einer bunt gemischten Leserunde unter freundlicher geistlicher Leitung folgen konnte. Professor Ratzinger schreibt nicht nur für Theologen und überfrachtet den Text nicht mit theologischen Fachbegriffen. Er beginnt mit der Schwierigkeit,



in unserer Zeit über den Glauben zu reden, legt den Glauben, die zentrale Bedeutung unserer persönlichen Beziehung zu Gott dar anhand der Kapitel des Glaubensbekenntnisses und endet mit einer Ermutigung: „Es gibt eine Erlösung der Welt – das ist die Zuversicht, die den Christen trägt und die es ihm auch heute noch lohnend macht, ein Christ zu sein.“



Als zweites großes Werk und vielleicht kostbarstes Vermächtnis an uns möchte ich jedem die drei Bände „Jesus von Nazareth“ ans

Herz legen, die in den Jahren 2005 bis 2013 im Herder-Verlag erschienen sind. Die evangelische Pastorin Petra Heldt, die an der Jerusalemer Hebrew University Patristik (Studium der Kirchenväter – eines der Lieblingsgebiete Benedikts) unterrichtete, sagte über Benedikt, sie habe bei ihm eine sehr seltene, beeindruckende Einheit und wechselseitige Befruchtung von Theologie und Gebet gespürt. Die gran-

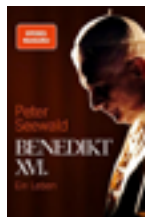
diosen Jesusbücher sind Beleg dafür. Hier forscht ein Wissenschaftler, formuliert ein Theologe, sucht ein Mensch seinen Gott mit Herz und Verstand. Wer Jesus Christus näher kennenlernen möchte, kann sich getrost an die Hand nehmen und inspirieren lassen von diesen Büchern, an denen Papst Benedikt in der Regel nachts arbeitete, da sein übervoller Pontifex-Kalender nichts anderes zuließ. Benedikt schreibt: "Zu diesem Werk bin ich lange innerlich unterwegs gewesen." Er betont, dass es keineswegs ein lehramtlicher Akt sei, sondern „einzig Ausdruck meines persönlichen Suchens ‚nach dem Angesicht des Herrn‘“

Meine dritte Empfehlung gilt dem kleinen, aber feinen Büchlein „Die Offenbarung des Johannes – (K) ein Buch mit sieben Siegeln“, das 2015 im Dresdner Benno-Verlag erschienen ist. Es sammelt auf etwa 60 Seiten Erkenntnisse, Gedanken und Impulse zu diesem geheimnisvollen letzten Buch des Neuen Testaments, dessen Texte wir stauend in den Lesungen hören, das sich uns jedoch nicht einfach er-



schließt. Benedikt hilft mit Informationen, Auslegungen in unsere Zeit hinein und eröffnet uns, warum diese geheime Offenbarung keine bloße Ankündigung des Weltuntergangs, sondern eine Schrift der Hoffnung und Verheißung für uns ist.

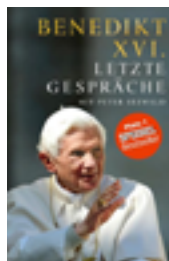
Wenn Sie Benedikt als Menschen und Theologen, Bayer, Priester, Professor und Papst besser verstehen möchten, lesen Sie die fundier-



te Biografie „Benedikt XVI. – ein Leben“ des Papst-Kenners Peter Seewald, erschienen 2020 im Droemer Verlag, Dresden.

Sehr berührend und lesenswert ist auch das Buch „Benedikt XVI. Letzte Gespräche. Mit Peter Seewald“, das 2016 im Droemer-Verlag erschien. Über dieses Buch, das die Gespräche mit Benedikt kurz vor und nach seinem Rücktritt zusammenfasst, schreibt Peter Seewald im Vorwort: „Am Ende gilt es, den

Menschen Joseph Ratzinger und den Hirten Benedikt XVI. besser zu verstehen, seine Heiligkeit zu würdigen – und vor allem: den Zugang zu seinem Werk offenzuhalten, in dem ein Schatz für die Zukunft liegt.“



Diese Heiligkeit, nach der jeder und jede von uns Getauften streben soll und darf, lässt sich in vielen Werken und Taten dieses großen Papstes erahnen und ganz am Ende seines Erdenlebens auch in seinen überlieferten letzten Worten: „Herr, ich liebe Dich.“

– MARTINA BERLIN

Über den Jahreswechsel war Pfarrer Wieneke mit sieben Pilgern aus Berlin unterwegs nach Medjugorje, einem Wallfahrtsort in Bosnien-Herzegowina. Ohne einem endgültigen Urteil der Kirche über die von dort berichteten Marienerscheinungen vorgreifen zu können, erlaubt die Kirche seit drei Jahren Pilgerfahrten von Pfarreien und Bistümern dorthin.

Hier einige Eindrücke der Mitfahrer:

Am 28. Dezember fuhren wir sieben Berliner nach Neukirchen an der österreichischen Grenze und feierten dort eine Heilige Messe mit den anderen Pilgern. Dann stiegen wir in einen großen Reisebus nach Medjugorje, wo wir spät abends ankamen. An den folgenden Tagen gab es morgens immer eine deutschsprachige Messe mit Bischof Küng. Nach einem leckeren Mittagessen im Hotel stiegen wir auf den Erscheinungsberg, begleitet

von Gebeten von Pfarrer Wieneke und Pfarrvikar Klug aus Süddeutschland. Oben erwartete uns ein atemberaubender Blick über Medjugorje und eine schöne Marienstatue. Am Fuße des Berges beteten wir besonders für unsere Familien. Jeden Abend war ab 17 Uhr Beichtgelegenheit und anschließend um 18 Uhr internationale Messe. Am 31. Dezember kam, während unseres Besuches bei der Gemeinschaft Cenacolo, die sich um drogensüchtige Jugendliche kümmert, die Nachricht, dass Papst em. Benedikt XVI. verstorben war, was uns alle traurig stimmte. Eine Botschaft zum neuen Jahr, die ich mitgenommen habe, lautet, dass wir Menschen den Frieden untereinander pflegen sollten. Am 2. Januar war dann deutschsprachige Messe, in der wir die Fürbitten hielten und Pfarrer Wieneke predigte. Den Link zur Predigt finden Sie auf unserer Homepage. – ANDREA TIETBÖL



Pilgerfahrt nach Medjugorje



Es war eine Pilgerreise, ja, wenn auch nicht alles zu Fuß. Aber schon die Anfahrt war anstrengend: 23 Stunden mit Auto und Bus waren trotz Kurzweil körperlich zu spüren. Die Landschaft, die wir im Vorbeifliegen am Busfenster genießen durften, die Unterhaltungen zwischen uns Pilgern taten gut. Erscheinungsberg, Kreuzberg: Diese Ausflüge sind eigentlich nicht zu missen, wenn man nach Medjugorje pilgert. Einen Kreuzweg betend auf steinigem und steilem Grund zu gehen, das brachte mich schnell zum Nachdenken, zur inneren Sammlung, zum DA SEIN. Die Messen mit so vielen Priestern und Bischof Küng, (ehemals St. Pölten), die Predigt unseres Pfarrers Wieneke, die Vorträge – unvergesslich und nochmals tiefer beeindruckend. Ich kann nur Danke sagen, dass eine gewisse Fügung nicht umsonst war und mich dazu brachte, umzudenken, umzukehren und doch mitzukommen. So viele Eindrücke, so viele Gespräche mit unseren Mitpilgern, von denen einige schon mehr als zehnmals dort nach Medjugorje gepilgert waren. Diese Intensität in den Gesprächen, der Friede, der schnell im Herzen sich ausbreitet und jeden Tag, mit jedem Zusammensein, mit jeder Messe, jedem kleinen Gebet zunimmt. Man sollte eigentlich länger dort sein, an dem Ort, den Maria sich

Abbildungen vorherige Seite und diese Seiten von links gegen den Uhrzeigersinn:

- Bitte Bildunterschrift für diese Bilder texten!
- Bitte Bildunterschrift für diese Bilder texten!
- Bitte Bildunterschrift für diese Bilder texten!
- Bitte Bildunterschrift für diese Bilder texten!

selbst ausgesucht hat und an dem sie den Himmel ein Stück weit für uns geöffnet hat. Ja, ich will da wieder hin. – **KARLHEINZ AUBELE**

Medjugorje ein kleiner Ort mitten im Nirgendwo. Einfach und unaufdringlich, trotz der touristischen Strukturen, die unaufhaltsam wachsen. Dort, wo beim Ankommen die Last von den Schultern genommen wird. Dort, wo die Menschen freundlich werden, richtige Verwandlungen passieren, ein lustiges Zusammenwachsen der Pilgergruppe, die noch wenige Tage vorher nichts voneinander wusste. Aber alle haben dasselbe Ziel vor Augen – Gott. Das eint. Wenn die Welt so ausgerichtet wäre, würden die ganzen Kriegsverbrechen nicht begangen werden. Dort, wo über 60 Beichtstühle stehen und Menschen aus allen Nationen davor warten. Nicht umsonst wird Medjugorje der Beichtstuhl der Welt genannt; er ist wahrhaftig anders. So werden die Beichtstühle zu Fahrstühlen zum Himmel. Eine Wanderung Richtung Himmel ist gewiss auch der Erscheinungsberg. Mehrere hundert Meter steil und steinig. Tausende Pilger steigen da hoch, oft barfuß, die Füße brennend vor Kälte, im Gebet und voller Hoffnung, Gott und Maria, der Friedenskönigin, näher zu kommen, erhört zu werden, das Herz verwandeln zu lassen. Ich darf die über zwanzig Stunden Busfahrt nicht verschweigen, aber wer hart im Nehmen ist, kann die Gelegenheit nutzen, für diese unvergessliche Zeit.

– **DIANA OBINJA**





Mit den Sternsängern unterwegs

In diesem Jahr fanden nach zwei Jahren coronabedingter Pause wieder Hausbesuche durch die Sternsänger statt. Die Dreikönigsaktion von Missio stand in diesem Jahr unter dem Motto "Kinder stärken – Kinder schützen". Als Beispielland wurde Indonesien in den Fokus genommen. Dort setzt sich die ALIT-Stiftung für die Kinderrechte und deren Einhaltung ein.



Die Aktion wurde für die gesamte Pfarrei von St. Matthias aus koordiniert. Dort fand am 6. Januar auch der zentrale Aussendungsgottesdienst der Sternsänger statt. Die Gruppe aus St. Norbert bestand aus fünf Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen acht und 16 Jahren.

Am Dreikönigstag wurde zunächst das Caritas-Seniorenheim St. Josef neben der St.-Norbert-Kirche besucht. Die Senioren freuten sich sehr über den königlichen Besuch. Die Sternsänger sangen ein Lied und verteilten den Segen. Danach ging es in die Kita St. Norbert. Die Kinder und alle Mitarbeiter waren voller Begeisterung über den Besuch der Sternsänger nach der langen Pause.

Am Sonntag, den 8. Januar fand zunächst eine Familienmesse in St. Norbert zusammen mit den Sternsängern statt. Am Nachmittag wurden die angemeldeten Familien auf dem Gebiet der Gemeinden St. Konrad und St. Norbert von den Heiligen Drei Königen besucht. Es wurden in jedem Haus die Sternsänger-Lieder gesungen, anschließend der Segen für das Haus gesprochen und Spenden gesammelt. Der Besuch der Sternsänger sorgte für große Freude in den Gesichtern, auf den Straßen und in den Häusern!

Ihnen allen ein gesegnetes Neues Jahr und bis zur nächsten Sternsängeraktion, wenn es wieder heißt: Wir kommen daher aus dem Morgenland!

– SR. MIRJAM J., MISSIONARE IDENTES ST. NORBERT

Ehrenamtliches Engagement in St. Matthias stärken

Gemeinde wird in Gemeinschaft erlebbar. Und Gemeinschaft entsteht durch ein Mit- und Füreinander. Je weiter die Anzahl der Geistlichen und die Mittel für hauptamtliche Mitarbeiter abnehmen, desto stärker hängt dieses Mit- und Füreinander an den Ehrenamtlichen der Gemeinde. Doch hier erschwert

ein weiterer Trend das Gemeindeleben: In immer mehr Partnerschaften arbeiten beide Partner in Vollzeit; so bleibt weniger Zeit für ehrenamtliches Engagement.

Dieser Herausforderung möchten wir uns im Gemeinderat von St. Matthias stellen. Wir haben uns gefragt: Wie können wir das ehrenamtliche Engagement und damit unsere Gemeinschaft in St. Matthias stärken? In einem ersten Schritt haben wir das bestehende ehrenamtliche Engagement in den verschiedenen Bereichen unseres Gemeindelebens erhoben. Das Ergebnis macht Mut: Über 50 Gemeindemitglieder engagieren sich in gut einem Dutzend unterschiedlichen Bereichen des Gemeindelebens. Egal ob in der Kinder-, Jugend- oder Seniorenarbeit, der Kirchenmusik oder für liturgische Aufgaben, es gibt viele engagierte Menschen, die unser Gemeindeleben aktuell ermöglichen.

In einem zweiten Schritt sammeln wir nun die offenen Stellen: In welchen Bereichen werden weitere Ehrenamtler gebraucht, welches Profil wird benötigt und wie aufwendig ist die Arbeit? Wir erstellen einerseits eine Übersicht über die Vakanzen

und andererseits konkrete Aufgabenbeschreibungen.

In einem dritten Schritt möchten wir dieses Jahr neue Ehrenamtler gewinnen. Wir haben schon nach einigen Wochen die Erfahrung gemacht, dass es viele Menschen in St. Matthias gibt, die sich gerne in der Gemeinde engagieren wollen. Viele von Ihnen bringen aus Ihrem Berufs- und Privatleben Fähigkeiten mit, die in der Gemeinde dringend gebraucht werden. Einige von Ihnen haben viel Zeit und suchen nach einer neuen Aufgabe, andere möchten sich vielleicht gerne gelegentlich ein paar Stunden einbringen. Wir möchten Ihnen dieses Jahr sukzessive die verschiedenen ehrenamtlichen Bereiche unserer Gemeinde, die dort bereits arbeitenden "Ehrenamtler" und dann vor allem auch die nötigen Profile vorstellen. Wenn Sie schon jetzt Interesse haben, sich ehrenamtlich in St. Matthias zu engagieren, schreiben Sie uns gerne an gemeinderat@st-matthias-berlin.de oder über das Pfarramt.

– IHR GEMEINDERAT

Firmlinge auf „Gut Neuhof“

Vom 2. bis zum 4. Dezember 2022 fuhr der Firmkurs von St. Matthias in die Fazenda „Gut Neuhof“ bei Nauen. Bereits vorher gab es ein Treffen der diesjährigen Firmlinge, sodass man schon ein paar Namen kannte, doch waren wir uns im Grunde alle noch sehr fremd. Am Freitag um 16:15 Uhr trafen wir uns am S-Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin und fuhren dann mit der Regionalbahn nach Nauen. Bei unserer Ankunft war es bereits dunkel und wir wurden von knallgelben Kleinbussen abgeholt, die mit uns immer weiter aufs Land hinaus fuhren – man konnte teilweise nur noch einzelne Straßenlaternen erspähen.

Auf dem Hof angekommen, konnten wir das eigentliche Gelände der Fazenda gar nicht richtig ausmachen. Wir bekamen sofort eine warme Mahlzeit. Ich glaube, an dem Abend haben wir gar nicht mehr viel gemacht. Ich weiß noch, dass wir zusammen vor dem Schlafengehen „Werwolf“ vor unseren Zimmern spielten, da die Zimmertüren in einen recht großen Gemeinschaftsraum mündeten, doch dann sind wir alle in unseren Zimmern verschwunden. Wie lange die einzelnen in ihrem Zimmer noch wach waren, war ziemlich unterschiedlich.

Ich erinnere mich noch daran, dass ich am nächsten Morgen total glücklich aus dem Fenster schaute, weil es über Nacht geschneit hatte und der Schnee den ganzen Hof in eine weiße, wenn auch ziemlich dünne Schneeschicht hüllte. Erst jetzt konnte man das ganze Gelände der Fazenda sehen. Es war wirklich

Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



groß. Ein Haupthaus, in dem wir aßen, und ein mehrstöckiges Haus, in dem die Zimmer waren, dahinter die Kapelle, und ein wenig abseits die Ställe.

An diesem Tag machten wir einen langen Spaziergang. Die Herausforderung war nur, dass wir die erste halbe Stunde nicht miteinander sprechen sollten. Das war zugegeben ziemlich schwer. In der Stille betete jeder für sich zu Gott, und wir fanden unsere Ruhe in der Natur und zwischen den Schneeflocken, die vom Himmel rieselten. Auf dem Rückweg sollten wir uns dann mit jemandem unterhalten, mit dem wir auf der Fahrt noch kein einziges Wort gewechselt hatten. Am Ende des Spaziergangs waren wir alle zugeschnitten.

Noch am selben Tag bekamen wir eine kleine Führung von den Bewohnern der Fazenda über den Hof. Gut Neuhof bei Nauen ist nur eine von mehr als 70 Fazendas auf der ganzen Welt. Es bietet einen Zufluchtsort für Menschen, die zum Beispiel alkohol- oder drogenabhängig sind. Sie leben dort mit der Bibel als Leitlinie und bewirtschaften den Hof selbst. Besonders die Erfahrungen und Geschichten der Bewohner beeindruckten mich. Am Ende der Führung wurden wir in die Ställe geführt und direkt von einem kleinen Lamm begrüßt. Auch die frisch zur Welt gekommenen Ferkel waren ein süßer Anblick.

Am Abend machten wir gemeinsam mit den Leuten vom Hof eine Anbetung; dabei saßen wir in der kleinen Kapelle etwas abseits vom Hof. Das war besonders schön, weil man durch das gemeinsame Beten eine besondere Beziehung zu allen anderen im Raum aufbaute. Danach spielten wir wieder ein paar Spiele zusammen und verkrochen uns anschließend alle in unsere Zimmer. Der letzte Tag endete mit einer Messe, ebenfalls in der Kapelle. Später aßen wir noch Mittag, packten die Koffer und fuhren zurück zum Bahnhof in Nauen. Von da ging es dann auch direkt zurück nach Berlin.

Obwohl wir ganz am Anfang des Firmkurses sind, fand ich es dennoch gut, direkt eine Fahrt zu machen, bei der viele aus der Gruppe mitfahren konnten und man sich somit gleich ein bisschen kennenlernen konnte. Vielleicht machen wir ja noch eine Fahrt zusammen. Ich denke, darüber würden sich alle freuen.

– EIN. TEILNEHMER DES FIRMKURSES

Statistik 2022 für Neujahr

Gemeindemitglieder (Hauptwohnsitz)

	Gemeindemitglieder RK	Familienmitglieder	Gesamt
2022	12.579 (-624)	3.500 (-203)	16.079 (-827)
unter 18	1.207 (-35)	1.630	2.837
über 70	1.736 (+56)	354	2.090
2021	13.203	3.703	16.906
2020 MAT	8.650	2.233	10.883

RK = römisch-katholisch; MAT = St. Matthias; NOR = St. Norbert / Stand 05.01.2023

Insgesamt zurzeit 101 Nationen (2021: 101), Gruppen weitgehend unverändert

Nation	RK		
deutsch	9.355	polnisch	997
Ausländer	3.224	italienisch	512
insgesamt	1257	kroatisch	457
		österreichisch	150
		spanisch	146

Gottesdienstbesucher Gesamt*

März 2022:	St. Matthias 679 (-9)
Nov. 2022:	St. Matthias 724 (+92)

*Zahlen ohne St. Konrad und St. Norbert, mit slowenischer und englischsprachiger Gemeinde und St. Fidelis

Im letzten Jahr vor der Pandemiejahr

März 2019:	St. Matthias 987 (-308)
Nov. 2019:	St. Matthias 1038 (-314)

Austritte

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	150	207	312	297	475	411

	2018	2019	2020	2021	2022
Taufen	43	54	28	40	53
Erstkommunion	43	44	39	49	54
Firmungen	26	36	17	22	35
Trauungen	5	9	3	6	9
Trauungen auswärts	19	17	1	9	18
Beerdigungen	63	43	60	73	64
Konversion	5	2	2	4	4
Wiederaufnahmen	7	7	4	5	5

Liturgie und Termine

EINKEHRTAG FÜR SENIOREN

am Donnerstag, 9. März in St. Norbert mit Prälat Dr. Stefan Dybowski.
Wir beginnen im Pfarrsaal um 11:00 Uhr und haben Zeit zu Begegnungen und Musik zum Mitsingen.
Um 15:00 Uhr schließen wir den Tag mit der heiligen Messe ab.
Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro St. Norbert an: 030 7811529

FASTENPREDIGTEN IN ST. MATTHIAS

Predigten zur Fastenzeit mit Gastpriestern, vom zweiten Fastensonntag (5. März) bis zum fünften Fastensonntag (2. April).
Weitere Informationen folgen im Wochenblatt.

OSTERWORKSHOP FÜR KINDER

Samstag, 18.03.2023 in St. Matthias

TAG DER KRANKEN UND SENIOREN

Montag, 27.03.2023 in St. Matthias

ÖKUMENISCHER JUGENDKREUZWEG

Wir klären gerade den Termin



KINDERKARWOCHE IN ST. MATTHIAS

*Herzliche Einladung an alle Kinder
zur Kinderkarwoche in Vorbereitung auf das Osterfest!*

Samstag	1. April	10.00 – 12.00 Uhr	Palmstockbinden für die Palmprozession
Gründonnerstag	6. April	10.00	Kinderwortgottesdienst, anschl. Kerzenbasteln
Karfreitag	7. April	11.00	Kinderkreuzweg, anschließend Struwenessen im Pfarrsaal
Karsamstag	8. April	16.00	Segnung der Osterspisen

Liturgie und Termine

HEILIGE WOCHE – KARWOCHE UND OSTERFEST

Palmsonntag 2. April 09:30 Familienmesse in St. Matthias mit Mini-
kirche, anschl. Palmweihe und Palm-
prozession über den Winterfeldtplatz
09:30 Hochamt mit Palmweihe in St. Konrad
11:00 Hochamt mit Palmweihe in St. Norbert

Gründonnerstag 6. April 08:00 Trauermette
10:00 Kinderwortgottesdienst,
anschl. Osterkerzen basteln
19:00 Abendmahlsamt in St. Norbert,
anschl. Anbetung
19:00 Abendmahlsamt mit Fußwaschung
in St. Matthias anschl. Anbetung
bis zur Komplet
22:00 Komplet

Karfreitag 7. April 06:00 Kreuzweg auf dem St. Matthias-Friedhof
11:00 Kinderkreuzweg in St. Matthias
15:00 Liturgie vom Leiden und Sterben Christi
mit Chorgesang in St. Matthias
15:00 Liturgie vom Leiden und Sterben Christi
mit Chorgesang in St. Norbert

Karsamstag 8. April 08:00 Trauermette in St. Matthias
16:00 Segnung der Osterspisen in St. Matthias

Osternacht 8. April 19:00 Deutsch-slowenische Osternachtliturgie
in St. Elisabeth
21:00 Feier der hochheiligen Osternacht
in St. Matthias
21:00 Feier der hochheiligen Osternacht
in St. Norbert

Ostersonntag 9. April 09:30 Familienmesse in St. Matthias
09:30 Hochamt St. Konrad
11:00 Hochamt St. Norbert
11:00 Lat. Hochamt mit Chor und Orchester
in St. Matthias • Paukenmesse von
Joseph Haydn
18:30 Ostervesper in St. Matthias
19:00 Heilige Messe in St. Matthias

Ostermontag 10. April 08:00 Heilige Messe in St. Matthias
09:30 Hochamt St. Konrad
11:00 Hochamt St. Norbert
11:00 Deutsches Hochamt in St. Matthias

Liturgie und Termine

KINDERCHORFAHRT

10. bis 16. April

ERSTKOMMUNION

St. Norbert

Sonntag, 16. April, 11:00 Uhr

Feier der ersten heiligen Kommunion

Sonntag, 23. April, 11:00 Uhr

Dank-Kindermesse

St. Elisabeth

Samstag, 29. April, 19:30 Uhr

Besinnungsandacht

Sonntag, 30. April, 9:30 Uhr

Feier der ersten heiligen Kommunion

St. Matthias

Samstag, 6. Mai, 19:30 Uhr

Besinnungsandacht

Sonntag, 7. Mai, 9:30 Uhr

Feier der ersten heiligen Kommunion

Montag, 8. Mai 10:00 Uhr

Dankmesse in St. Matthias

Bitte Bildunterschrift für dieses Bild texten!



Liturgie und Termine

Feierliche Eröffnung der **MAIANDACHT** Montag, 1. Mai, 18:15 Uhr

MAIANDACHTEN IM MARIENMONAT

Montags 18:15 Uhr mit schlesischen Marienliedern

Dienstags 18:00 Uhr in der St. Elisabeth-Kirche

Mittwochs 18:15 Uhr

Donnerstags 18:00 Uhr mit eucharistischer Anbetung

Freitags 18:15 Uhr *Ausnahme am Herz-Jesu-Freitag (5. Mai)*
um 18:00 Uhr mit eucharistischer Anbetung

Feierlicher Abschluss der **MAIANDACHT** Mittwoch, 31. Mai, 18:00 Uhr mit den diesjährigen Kommunionkindern

MAIANDACHTEN IN ST. NORBERT

Freitags, 18:00 Uhr Maiandacht, anschließend heilige Messe

MUSICAL DES KINDERCHORES Samstag, 13. und Sonntag, 14. Mai jeweils um 16:00 Uhr in St. Matthias

PATRONATSFEST ST. MATTHIAS Sonntag, 14. Mai

SENIORENGEBURTSTAGSFEIER

Montag, 15. Mai 2023 in St. Matthias. Beginn mit der Heiligen Messe um 15:30 Uhr, anschließend sind die Senioren mit einem besonderen Geburtstag herzlich in den Pfarrsaal eingeladen zur Kaffeetafel und einem kleinen Unterhaltungsprogramm.

ZELTLAGER

19.–21. Mai auf unserem Grundstück in Lichtenrade

FRONLEICHNAM

Donnerstag, 8. Juni, 18:00 Uhr Zentrale Fronleichnamfeier
des Erzbistums am Gendarmenmarkt

Sonntag, 11. Juni, 10:00 Uhr Heilige Messe im Wartburgpark anschl.
Fronleichnamprozession nach St. Norbert

SOMMERFEST

Die Gemeinde St. Norbert feiert Sommerfest am Sonntag, 11. Juni im Anschluss an die Fronleichnamfeier.

Die Pfarrei St. Matthias feiert Sommerfest in St. Matthias am Sonntag, 10. September 2023.

KEVELAER-WALLFAHRT

Herzliche Einladung an alle vom Freitag, 30. Juni bis Montag, 3. Juli. Informationen zu Anmeldung und weiteren Details finden Sie im Laufe des Frühjahrs im Wochenblatt St. Matthias und Gemeindeblatt St. Norbert.

FIRMUNG

Samstag, 8. Juli, 10:30 Uhr Pontifikalamt mit Firmung durch Weihbischof Dr. Matthias Heinrich in St. Matthias.

Gottesdienstordnung

	ST. MATTHIAS Winterfeldtplatz, 10781 Berlin	ST. NORBERT Dominicusstr. 17, 10823 Berlin	ST. ELISABETH Kolonnenstr. 39, 10829 Berlin	ST. KONRAD Rubensstr. 78, 12157 Berlin	ST. FIDELIS Friedhofskirche Röblingstr. 91, 12105 Berlin	KAPELLE im Franziskus-Krankenhaus Eingang Wichmannstraße Budapester Straße 15-19	
Sonntag	08:00 Heilige Messe 09:30 Familienmesse 11:00 Hochamt (14-tägig lateinisch) 19:00 Abendmesse	11:00 Hochamt <i>jeden 1. Sonntag im Monat Familienmesse</i>	<i>Heilige Messen der englischsprachigen Gemeinde erfragen: www.english-mission-berlin.de</i>	09:30 Hochamt <i>jeden 3. Sonntag im Monat Familienmesse</i>	10:00 Heilige Messe	09:00 Heilige Messe	Sonntag
Montag	08:00 Heilige Messe 15:30 Heilige Messe				10:15 Monatsamt am 1. Mo. des Monats	17:00 Heilige Messe anschl. Anbetung	Montag
Dienstag	07:40 Laudes 08:00 Heilige Messe		17:30 Heilige Messe anschl. Rosenkranz	09:00 Heilige Messe		18:00 Heilige Messe anschl. Anbetung	Dienstag
Mittwoch	10:00 Marktmesse 19:00 Heilige Messe					17:00 Heilige Messe anschl. Anbetung	Mittwoch
Donnerstag	08:00 Heilige Messe 18:00 Eucharistische Anbetung 19:00 Heilige Messe	14:30 Eucharistische Anbetung 15:00 Heilige Messe				17:00 Heilige Messe anschl. Anbetung	Donnerstag
Freitag	08:00 Heilige Messe 18:30 Andacht oder Rosenkranz / Kreuzweg 19:00 Heilige Messe	17:15 Kreuzweg 17:30 Rosenkranz 18:00 Heilige Messe				17:00 Heilige Messe anschl. Anbetung	Freitag
Samstag	08:00 Heilige Messe 18:00 Vorabendmesse		16:30 Vorabendmesse 18:00 slow. Vorabendmesse			17:00 Heilige Messe anschl. Anbetung	Samstag

Beichtgelegenheiten in St. Matthias: Mi. 10:30 – 12:00 Uhr und Sa. 11:00 – 14:00 Uhr.

St. Elisabeth: samstags vor der Vorabendmesse.

St. Norbert: donnerstags während der Anbetung und zusätzlich nach Vereinbarung.

Gruppen und Treffs in St. Matthias

Kinderchor

- Fr. 16:30 – 17:30 Vorchor
- Fr. 17:30 – 19:30 Hauptchor
- Regina Belz ☎ 0160 2026099

Kirchenchor

- Donnerstags 20:00 – 22:00 Uhr
- Ulrich Gembaczka
- ☎ 030 46996019

Chorissimo

- Dienstags 20:00 – 21:30 Uhr
- Ulrich Gembaczka
- ☎ 030 46996019

Choralschola

- Montags 20:00 – 21:15 Uhr
- Ulrich Gembaczka
- ☎ 030 46996019

Lektoren

- Gerrit Pötter ☎ 0332 8332129

Kinderlektoren

- Martina Berlin ☎ 0163 7201553

Ministranten

- Freitags 16:30 Uhr
- Treffpunkt vor Pfarrsaaltür
- Dominik Żyła ☎ 030 2163057

Wärmecafé und Essensausgabe

- Mi. im Pfarrsaal, 14:00 – 17:00 Uhr
- Pfarrbüro ☎ 030 2163057

Katechese für Erwachsene

- Freitags 14-tägig 18:00 Uhr
- Pfarrer Wieneke
- ☎ 030 2163057

Müttergebete

- Dienstags 19:00 – 19:45 Uhr
- Treffpunkt vor Pfarrsaaltür
- Barbara Starford
- muettergebete@st-matthias-berlin.de

Katechismus lesen

- Offene Leserunde
- jeden 4. Freitag des Monats
- nach der Abendmesse 19:45 Uhr
- Martina Berlin
- ☎ 0163 7201553

Netzwerk d. Religionsgemeinden

- <https://schoeneberg-nord.berlin/netzwerk-der-religionsgemeinden>

Kirchencafé

- Termine im Wochenblatt

Willkommensdienst

- oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

Offene Kirche

- Samstags 11:00 – 14:00 Uhr
- offene-kirche@st-matthias-berlin.de

Öffentlichkeitsarbeit

- oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

Pro Ecclesia St. Matthiae

- Michael Jutkowiak
- pfarramt@st-matthias-berlin.de

Kolpingsfamilie

- 1. Mo. im Monat 17:00 Uhr
- in der Konferenzetage
- Gabriele Reichelt
- ☎ 030 2119147

Bücherei St. Matthias

- So. 10:30 – 13:00 Uhr
- Mi. 15:00 – 17:00 Uhr
- Konferenzetage, Goltzstr. 29, 1. OG
- ☎ 030 2163057
- koeb@st-matthias-berlin.de

Blumengruppe

- Pfarrbüro ☎ 030 2163057

Gruppen in St. Norbert

Kontakt immer über das Gemeindebüro St. Norbert • 030 7811529

Kirchenchor (Spontanchor)

- Chorleiterin Ute Rosenbach
- ☎ 033203 81774
- ute.rosenbach@web.de

Ministranten- / Jugendtreff

- Mittwochs 17:00 Uhr
- Kirche / Pfarrsaal
- Kontakt über Gemeindebüro
- ☎ 030 7811529

Gemeinde-Café

- 2. und 4. Donnerstag im Monat
- nach der hl. Messe im
- Pfarrsaal von St. Norbert

Katholische Pfadfinder Europas (KPE)

- Kontakt: Michaela Maasberg
- ☎ 0160 7883593
- michaela.maasberg@t-online.de

Flughafenseelsorge am BER

- ☎ 030 609159992
- info@flughafenseelsorge-berlin.de
- www.flughafenseelsorge-berlin.de

Gruppen in St. Konrad

Bibelkreis

- 14-tägig dienstags 19:00 – 20:30 Uhr
- Th. Papenfuß ☎ 030 8551241
- t-papenfuss@freenet.de

Spieltreff für alle Altersgruppen

- 1. Freitag im Monat 18:00 Uhr
- Kontakt: Thomas Papenfuß
- ☎ 030 8551241

Gemeindefrühstück

- Dienstag nach der 9:00 Uhr-Messe
- Kontakt: Thomas Papenfuß
- ☎ 030 8551241
- t-papenfuss@freenet.de



DIE BÜCHEREI
ST. MATTHIAS

DE BÜCHEREI ST. MATTHIAS
Pfarrhaus, 1. Etage
Goltzstraße 29 10781 Berlin
Tel: 030 / 216 30 57
koeb@st-matthias-berlin.de

ÖFFNUNGSZEITEN
sonntags 10.30 bis 13.00
mittwochs 15.00 bis 17.00

Die Gruppen pausieren in Ferienzeiten und z.T. im Umfeld von Feiertagen. Im Einzelfall bitte nachfragen.

Pfarramt St. Matthias Schöneberg Konto: IBAN DE42 1001 0010 0059 6901 04	Regina Kasper	Goltzstraße 29, 10781 Berlin			pfarramt@st-matthias-berlin.de	Mo., Mi., Do., Fr.: 9:00–13:00 Uhr und Freitags: 16:30–18:00 Uhr
Pfarrer	Dr. Josef Wieneke	Goltzstraße 29, 10781 Berlin			pfarrer@st-matthias-berlin.de	Sprechst.: Fr. 16:30–18:00 Uhr und nach Vereinbarung
Pfarrer der slowenischen Gemeinde und Pfarrvikar	Izidor Pecovnik	Kolonnenstr. 38, 10829 Berlin			izidor.pecovnik@erzbistumberlin.de	SprechSt. n. Vereinbarung
Kaplan	Dominik Żyła	Goltzstraße 29, 10781 Berlin			dominik.zyla@erzbistumberlin.de	SprechSt. n. Vereinbarung
Pastorale Mitarbeiterin	Regina Belz	Goltzstraße 29, 10781 Berlin			pfarramt@st-matthias-berlin.de	
Gemeindebüro St. Norbert Konto: IBAN DE76 3706 0193 6001 8910 20	Christel Paedelt	Dominicusstr. 19 b, 10823 Berlin			st-norbert@t-online.de	Do.: 11:00–12:00 Uhr Fr.: 10:00–12:00 Uhr
Organist und Chorleiter	Ulrich Gembaczka				gembacz@arcor.de	
Verwaltungsleiter	Dietmar Mosolf	Goltzstraße 29, 10781 Berlin			dietmar.mosolf@erzbistumberlin.de	
Verwaltungsfachkraft	Ursula Dreismann	Goltzstraße 29, 10781 Berlin			rendantur@st-matthias-berlin.de	
Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands	Dr. Johannes Bronisch				kirchenvorstand@st-matthias-berlin.de	
Vorsitz Pfarreirat St. Matthias Schöneberg	Mike Schuster				mike@mike-schuster.de	
Vorsitz Gemeinderat St. Matthias	Martina Berlin				gemeinderat@st-matthias-berlin.de	
Vorsitz Gemeinderat St. Norbert	Christa Berning				christa.berning@gmx.de	
Friedhof St. Matthias und Friedhofskirche St. Fidelis	Ltg: Nicole Bürger-Büttelmann	Röblingstraße 91, 12105 Berlin			verwaltung@friedhofmatthias.de	
Seniorenwohnhaus Kardinal von Galen		Goltzstraße 26, 10781 Berlin			galen@caritas-altenhilfe.de	
Caritas-Seniorenheim St. Josef		Dominicusstr. 13 a, 10823 Berlin				
Kindertagesstätte St. Elisabeth	Ltg: Mirka Hahn	Kolonnenstraße 40, 10829 Berlin			kita-st.elisabeth-berlin@t-online.de	SprechSt. n. Vereinbarung
Kindertagesstätte St. Matthias	Ltg: Judith Stückler	Hohenstaufenstr. 3, 10781 Berlin			kitastmatthias@t-online.de	SprechSt. n. Vereinbarung
Kindertagesstätte St. Norbert	Ltg: Jadwiga Schiperski	Dominicusstr. 19 a, 10823 Berlin			diekitast.norbert@gmail.com	
Kindertagesstätte St. Konrad	Ltg: Mirela Vrdoljak	Rubensstraße 74, 12157 Berlin			kita-st-konrad@gmx.de	
Pfarrkirche St. Matthias		Winterfeldtplatz, 10781 Berlin				
Filialkirche St. Elisabeth		Kolonnenstraße 38, 10829 Berlin				
Filialkirche St. Konrad		Rubensstraße 78, 12157 Berlin				
Filialkirche St. Norbert		Dominicusstr. 17, 10823 Berlin				
Krankenhauskapelle des Franziskus-Krankenhauses		Budapester Str. 15-19, 10787 Berlin				
Gemeindereferentin in der Krankenhauseelsorge	Elisabeth Mitter	Auguste-Viktoria-Klinikum				

Bildnachweise

S. 2	Foto von Walter Wetzler	...
S. 7	Foto von Johannes Bronisch ?	
S. 9	Foto von Johannes Bronisch ?	
S. 10–11	Fotos von Johannes Bronisch ?	
S. 13	Foto von ???	
S. 20–23	Fotos v. Walter Wetzler, Frank Möllerbernd und von ?	
S. 25	Fotos von Walter Wetzler	
S. 27	Foto von Ludger Kämereit	

Liebe Leser, haben Sie Lust, einmal in die Arbeit der Öffentlichkeits-AG hineinzuschmuppeln? Wir freuen uns immer über Interessierte, die ab und zu mitmachen wollen bei der Redaktion der Pfarrnachrichten, der Pflege der Schaukästen und Schriftenstände, Erstellung von Flyern und Postern, der Pflege der Internetseite, beim Fotografieren und vielen anderen Aktivitäten rund um die Öffentlichkeitsarbeit. Melden Sie sich gern bei uns unter: oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

Wir freuen uns auf Sie!



HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH

GESCHÄFTSFÜHRERIN
MARTINA JACOBSONN-SERING

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
BESTATTUNGSVORSORGE
GESTALTUNG VON TRAUERFEIERN
DRUCKSACHEN
ÜBERFÜHRUNGEN
VERSICHERUNGSDIENST

TELEFON 030 | 781 16 85
(TAG UND NACHT)
FAX 030 | 782 50 88
MOBIL 0151 | 22 63 09 18
E-MAIL HUNOLD@AOL.COM
WWW.HUNOLDBESTATTUNGEN.DE

HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH
KOBURGER STRASSE 9
10825 BERLIN



Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Matthias Schöneberg

Chefredaktion: Pfarrer Dr. Josef Wieneke (verantwortlich)

Redaktionsanschrift: Katholische Pfarrei St. Matthias Schöneberg, Goltzstraße 29, 10781 Berlin

E-Mail: oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

Chef vom Dienst: Andreas Laux

Redaktion: Martina Berlin

Bildredaktion und Grafik: Silke Bütow

Auflage: **1500 Exemplare**

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich die Kürzung und Änderung von eingesandten Beiträgen vor.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **18. Januar 2023**



KATHOLISCHE PFARREI
St. Matthias
Schöneberg



Ostern 2023 • 70. Jg. Nr. 1

Pfarnachrichten

KATHOLISCHE PFARREI
St. Matthias
Schöneberg



Ostern 2023 • 70. Jg. Nr. 1

Pfarnachrichten